

Jenaer Hans-Knöll-Institut bleibt im exklusiven Zirkel Leibniz-Institut

Zeugnis fürs Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie: Der Einrichtung wird höchstes Renommee bescheinigt und ein weiterer Neubau in Jena empfohlen.



Hochtechnologie: Matthias Steinacker arbeitet an einem Fermenter im Technikum. Foto: Tino Zippel

Jena. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das Hans-Knöll-Institut in Jena weiter zu fördern.

Das Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie bleibt damit im renommierten Kreis der Leibniz-Institute.

„Das Hans-Knöll-Institut kommt seinen Aufgaben auf dem Gebiet der anwendungsorientierten Grundlagenforschung auf höchstem Niveau nach“, heißt es in der Stellungnahme des Senates. Das Institut erforscht Naturstoffe aus Mikroorganismen und die Infektionsbiologie krankheitsverursachender Pilze. Es habe „einen Schwerpunkt in einem äußerst relevanten Thema gesetzt, da die durch Pilze ausgelösten Infektionen häufig schwerwiegend und bisher kaum therapierbar sind. Es hat sich international höchstes Renommee erarbeitet“, schreibt der Senat.

Dem Institut sei bereits bei der Evaluierung vor sieben Jahren eine außerordentlich gute Entwicklung bescheinigt worden. „Seitdem hat es seine Leistungen nochmals in beeindruckender Weise gesteigert.“ Vier der fünf Abteilungen werden nun mit exzellent bewertet, eine Forschungsgruppe mit sehr gut bis exzellent. Zwei neu eingerichteten Nachwuchsgruppen attestieren die Gutachter ein sehr hohes Potenzial.

Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee (SPD) gratulierte zum Ergebnis. „Das Jenaer Hans-Knöll-Institut bekommt ein Spitzenzeugnis“, sagte er der OTZ. Die Anstrengungen der vergangenen Jahre hätten sich gelohnt. „Die Forschung in Thüringen ist auf höchstem Niveau. Ich werde mich dafür einsetzen, dass gute Forschungspolitik auch in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt der Landesregierung sein wird.“

Aktuell beschäftigt das Institut 380 Mitarbeiter, davon 130 Doktoranden. „Es ist immer das produktive Zusammenspiel aller Mitarbeiter, das ein Institut erst erfolgreich macht“, sagt Direktor Axel Brakhage. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft prognostiziert einen weiteren Personalaufbau. Wegen erfolgreicher Drittmittelprojekte empfiehlt er, die räumliche Kapazität zu erweitern. Das soll per Ersatzneubau erfolgen, dessen Finanzierung aber noch zu sichern ist.

Das Jenaer Institut hat in diesem Jahr ein Haushaltsvolumen von 20 Millionen Euro. Den Grundhaushalt von 17 Millionen Euro teilen sich Bund und Länder jeweils zur Hälfte. Drei Millionen Euro generiert die Einrichtung aus Drittmitteln.

Tino Zippel / 11.07.15 / OTZ